

Apropos

von Patrizia Pfister



Total weg vom Fenster und trotzdem mitten in der Zivilisation. Genau so fühle ich mich. Und zwar, weil mir das Handy aus Versehen auf den Boden fiel und es sich darauf prompt in die ewigen Jagdgründe verabschiedet hat. Und das am Samstagabend. Super! Nach ein paar mal erfolglosem Ein- und Ausschalten immer noch das gleiche Resultat: totale Schwärze und Stille.

Ich müsste doch noch diesem und jenem schreiben. Und am Sonntagmittag habe ich einen Termin – was mache ich jetzt? Anrufen ohne Festnetz ist schwierig. Unter den wenigen Telefonnummern, die ich auswendig kenne, ist die Festnetznummer meiner Eltern und drei Handys meiner Freunde. Die gehören aber nicht zum morgigen Treffen.

Elektroschrott-Schublade auf: Hier liegen drei alte Handys, alle sehr klein und leicht im Vergleich mit meinem jetzigen. Anschalten lässt sich spontan keines und das Ladekabel passt nur in eines. Beim Versuch des Einlegens der SIM-Karte schon das nächste Problem: Die heutige «Nano»-Karte ist viel zu klein, das passt nicht...

Mein Computer funktioniert zum Glück noch: Siehe da, der Handyladen öffnet erst um 9 Uhr früh, wenn ich schon längst bei der Arbeit sein müsste. Per SMS anmelden, dass ich später komme, liegt nicht drin. Und wieder die Frage im Hinterkopf: was, wenn mich jemand sucht?

Trotzdem entwickelt sich der Abend entspannt: Weder Spider Solitaire noch Instagram oder das SRF-Sport-App lenken ab. Ich greife doch tatsächlich zum Buch, das seit Monaten auf meinem Nachttisch wohnt und auf seine Lesung wartet. Auf Dauer geht das aber nicht so weiter, ich muss wieder am sozialen Leben teilnehmen: Das neue Handy ist bestellt. Falls mich unterdessen jemand sucht – einfach eine E-Mail schreiben!

Abobestellcoupon

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
 - Höfner Volksblatt
 - 1 Monat Probeabo kostenlos
 - 12 Monate zu Fr. 271.-
 - 24 Monate zu Fr. 510.-
 - 6 Monate zu Fr. 145.-
- (alle Preise inklusive MwSt und E-Paper)

Name _____
 Vorname _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____
 Unterschrift _____
 Datum _____
 Telefon _____

Bitte senden an:

March-Anzeiger Höfner Volksblatt
 Alpenblickstrasse 26 Verenastrasse 2
 8853 Lachen 8832 Wollerau
 Tel. 055 451 08 78 Tel. 044 787 03 03
 Fax 055 451 08 89 Fax 044 787 03 01
 aboverwaltung@marchanzeiger.ch
 aboverwaltung@hoefner.ch

Gute Nachrichten für Mountainbiker und Skater

Die Gemeinde Altendorf plant einen Pumptrack an den Ufern des Zürichsees. In der Nähe soll ausserdem ein öffentlich zugängliches WC erstellt werden. Die beiden Baugesuche liegen jetzt auf.

von Patrizia Pfister

Ein Pumptrack ist ein künstlicher Rundkurs mit Wellen, Steilwandkursen und Sprüngen. Auf diesem Trail können Biker und weitere Freizeitsportler trainieren. Ziel ist es, ohne zu treten durch Hochdrücken (englisch pumping) des Körpers am Rad Geschwindigkeit aufzubauen. Viele Schweizer Gemeinden entdecken Pumptracks als Möglichkeit zur Bewegungsförderung, so auch das Schwyzer Amt für Sport: Seit letztem Jahr wird ein mobiler Pumptrack zur Verfügung gestellt. Er befindet sich momentan im Schulhaus Steg in Freienbach, bevor er Ende April nach Reichenburg zügelt.

Der Verkehrsverein Altendorf reichte bei der Gemeinde eine Anfrage für den Bau eines Pumptracks ein,

jetzt liegt das Baugesuch auf. Altendorf plant einen fixen Pumptrack in der Gemeindehaab nahe des Seewegs. Wegen des lehmigen Untergrunds wird der Track nicht versenkt, sondern aufs Grundstück aufgebaut.

Sickerleitungen sorgen für die Entwässerung der Strecke und die Koffierung der Hügel erfolgt durch ein gebundenes frostsicheres Gemisch. Lediglich auf den obersten acht Zentimetern wird ein Asphaltbelag aufgetragen. Dieser bringt diverse Vorteile wie Dauerhaftigkeit und Allwettertauglichkeit der Strecke.

Pumpen und Springen lernen

Der Pumptrack kann dank der Asphalt-Oberfläche von verschiedenen Rollgeräten wie Mountainbikes, BMX, Skatern, Inlinern und Scootern genutzt werden. Um die Strecke herum wird

Humus bis zur Asphaltkante herangezogen, so dass eine Begrünung möglich ist.

Als Projektverfasser wurde die Velosolutions GmbH aus Flims beigezogen, die betreffend der Erstellung von Pumptracks viel Erfahrung besitzt. Unter Beachtung des Gewässerabstandes soll die vorhandene Fläche durch den Pumptrack maximal ausgenutzt werden: Auf zwei langen Geraden kann das Pumpen und Springen gelernt werden. Gleichzeitig gibt es von der Hauptlinie aus viele Varianten und zwischen den Trails Platz zum Ausruhen.

Der Bau läuft voraussichtlich folgendermassen ab: Nach der Entfernung der Humusschicht wird die Drainage eingebaut, dann die gesamte Fläche mit 80 Zentimetern Aushub aufgeschüttet, worauf die Grundformung der Hindernisse passiert. Dann folgt

der Einbau des Belags, die Begrünung und die Markierung der Linien.

Im Baugesuch werden die Kosten für die Erstellung inklusive Material, Maschinen, Planung und Bau mit 180 000 Franken beziffert. Die genauen Baukosten können jedoch erst in der Detailplanung berechnet werden. Die Auflage dauert noch bis am 11. April.

Ein öffentliches WC

Gleichzeitig mit dem Pumptrack reichte die Gemeinde Altendorf zudem das Projekt einer öffentlichen WC-Anlage auf dem Parkplatz Letzi an der Seestrasse ein. Der Grundeigentümer ist die Etzelwerk AG. Sowohl Spaziergänger entlang des Zürichsees wie auch die Nutzer des Pumptracks könnten diese rollstuhlgängige WC-Anlage benutzen. Im Baugesuch werden die Baukosten mit 150 000 Franken angegeben.



Von der Wiese zum Pumptrack: Das Grundstück am Seeufer bietet zukünftig gute Voraussetzungen für Biker, ihre Fähigkeiten auf dem Velo zu verbessern.



Diesen Pumptrack in Flims wurde ebenfalls von der Velosolutions GmbH entworfen. Der Unterschied: In Altendorf werden die Flächen um den Track stärker begrünt. Bilder pp/zvg

Mehr Entscheidungsfreiheit in der Gestaltung der Sekundarstufe gefordert

Der Entscheid des Erziehungsrats gegen die Weiterführung des zweisprachigen Schulversuchs Sekpro im Bezirk Höfe löst Widerspruch aus. Auch die Bezirksschulpräsidien Gersau, Küsnacht und Schwyz sind mit dem Entscheid nicht einverstanden.

Der Entscheid des Erziehungsrats hat Wellen geworfen: Die zweisprachig geführte Sekpro soll nicht weitergeführt werden, obwohl sie den Bedürfnissen im Bezirk Höfe entspricht und sehr erfolgreich ist. Das bestätigte auch das Amt für Volksschulen und Sport (AVS) in seinem Evaluationsbericht, wie es in einer gemeinsamen Medienmitteilung der vier Bezirksschulpräsidenten Höfe, Gersau, Küsnacht und Schwyz heisst.

Der Schulversuch basiert auf einer Motion aus dem Jahr 2015, die den Bezirken erlaubt, zweisprachige Leistungsklassen auf Sekundarstufe zu führen. Demnächst wird der Kantonsrat die Motion beraten.

Wie ihre Kollegen in den Bezirken Küsnacht, Schwyz und Höfe befragt, beantwortet auch die Gersauer Schulpräsidentin Nadja Camenzind die Motion: «Jeder Bezirk im Kanton Schwyz soll selber entscheiden können, ob er auf

Sekundarstufe zweisprachige Leistungsklassen führen will oder nicht. Das entspricht unserem bewährten Subsidiaritätsprinzip.»

Kanton ist zu weit weg

Die Bezirke kennen die Bedürfnisse vor Ort, heisst es in der Mitteilung weiter. Sie müssen das Angebot der Volksschule entsprechend anpassen können, damit sie im Bildungswettbewerb bestehen kann. «Ähnliche Bedürfnisse wie im Bezirk Höfe zeichnen sich auch bei uns ab», zeigt sich Emil Gnos, Schulpräsident des Bezirks Küsnacht, überzeugt. «Und wir wollen darauf reagieren können. Der Kanton ist zu weit weg. Er kann nicht zentral beurteilen, was für die Bezirke gut ist.»

Zweisprachiger Unterricht in Deutsch und Englisch finde Anklang. Zudem werde Englisch auch für Berufslehren immer wichtiger. «Bereits heute darf der Bezirk

leistungsschwache Schülerinnen und Schüler unterstützen, das muss auch für leistungsstarke gelten», fordert Peter Geisser, Schulpräsident des Bezirks Schwyz. «Das ist bedürfnisgerechte Förderung und bedeutet Chancengerechtigkeit, unabhängig vom Portemonnaie der Eltern.»

Sekpro hat den Beweis erbracht

Für die Bezirksschulpräsidien spricht alles für mehr Entscheidungsfreiheit auf Stufe Bezirk. Die Bezirke habe dabei viel zu gewinnen, der Kanton aber nichts zu verlieren. Den Beweis habe die Sekpro erbracht, heisst es weiter. «Sie ist ein klares Bedürfnis, sie ist ein Erfolg – und sie kostet den Kanton nichts», fasst der Höfner Schulpräsident Stefan Bättig zusammen. «Jetzt ist es an der Zeit, dass wir in bedürfnisorientierten Bildungsfragen für unsere Jugendlichen in der ersten Reihe sitzen.» (red)

«Die Sekpro ist ein Bedürfnis, sie ist ein Erfolg – und sie kostet den Kanton nichts.»

Stefan Bättig
 Bezirksrat Höfe, Ressort Bildung